

Kurse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 3: **Architektur und Denkmalpflege**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kunst- ausstellungen

Kunstmuseum Bern

Das Museum möchte die Räume des Salvisberg-Baus einen Monat vor dem Abbruch Künstlern aus dem In- und Ausland für Aktionen, Performances, Workshops etc. zur Verfügung stellen. Geplant ist in der Zeit vom 6. April bis 2. Mai 1981 ein intensives künstlerisches Arbeiten in möglichst vielfältigen Formen, die aus der Auseinandersetzung mit den gegebenen Räumen und deren bevorstehendem Abbruch hervorgehen. Den Künstlern bzw. Künstlergruppen werden Museumssäle zur Verfügung gestellt, in denen und mit denen ohne Rücksicht auf eine spätere Wiederherstellung und – sofern erwünscht – unter dem Thema des bevorstehenden Abbruchs gearbeitet werden kann.

Kunsthaus Zürich

Die Retrospektive zeigt ungefähr 150 Werke und eine grosse Menge von Dokumenten und ist seit 1949 (Kunsthaus Zürich) die umfassendste Ausstellung über diesen international wichtigen belgischen Konstruktivisten. Max Bill, den eine enge Freundschaft mit Vantongerloo verband, fungiert als Ausstellungskommissär. 1980 wurde Vantongerloo in verschiedenen Städten der USA der Öffentlichkeit vorgestellt. Die erste europäische Station wird Brüssel sein; für Zürich ist eine stark erweiterte Fassung vorgesehen. Zur Ausstellung erscheint ein wissenschaftlicher Katalog in deutscher Sprache mit einem vollständigen Werkverzeichnis und unbekanntem Archivmaterial.

Tagung

Architektur und Frau – Frauenarchitektur?

Frauen beginnen im Zuge der feministischen Bewegung, ihr neugewonnenes Selbstverständnis auch überkommenen Berufsbildern entgegenzuhalten, um sich auf diese Weise Klarheit zu verschaffen über unreflektierte Rollenbindungen. Über die geschlechtsbedingte Situation in Aus-

bildung und am Arbeitsplatz hinaus soll versucht werden, in den einzelnen Disziplinen spezifisch weibliche Inhalte, Ansätze und Methoden zu entwickeln.

Diesen Fragen galt die im dritten Jahr durchgeführte Tagung *Frau und Wissenschaft*, die am 8./9. November in der Uni Zürich stattfand. Es nahmen daran vorwiegend jüngere Frauen teil, die zum einen noch in der Ausbildung, zum andern aber schon im Berufsleben stehen. In den engagiert geführten Diskussionen stellte sich bald ein erster Konsens her, waren sich die Teilnehmerinnen doch darin einig, dass der von nahezu ausschliesslich männlichen Prinzipien beherrschte Universitäts- und Wissenschaftsbetrieb die Ausbildung von fraueneigenen Verhaltens- und Vorgehensweisen unterbinde. Als männliche Prinzipien umschrieben wurden unter anderen die kalte Logik analytischen Denkens, die eindimensionale Entwicklung eines Themas, die leistungsorientierte Produktivität sowie die abschliessende Glätte der formalen Ausgestaltung, Qualitäten, die als Forderungen an wissenschaftliches Arbeiten gestellt werden. Abgelehnt wurde als Ausweg aus dieser als identitätsbedrohend gedeuteten Situation die Ausbildung analog weiblicher Herrschaftsstrukturen in Sprache und Untersuchungsmethoden. Gesucht wird vielmehr nach Modellen, die durch ihre Begründung in Geschichte und Wesen weiblichen Forschens legitimiert sind. Erfolg in Ausbildung und beruflicher Tätigkeit, der durch Anpassung an die herrschenden patriarchalischen Normen erkaufte wird, lehnen die Frauen als falsch verstandene Emanzipation ab.

Bis hierher reicht die Einigkeit unter den betroffenen Frauen. Geht es aber nun darum, Perspektiven zu zeichnen und das neugewonnene Selbstverständnis in der täglichen Arbeit zu erproben, gehen die Meinungen auseinander. Wohl in Kenntnis einer gewissen Orientierungslosigkeit der Bewegung im jetzigen Augenblick wurden Referentinnen eingeladen, die ihre Arbeit erfolgreich und überzeugend unter feministischen Aspekten zu gestalten suchen.

Mit ihrem Vortrag *«Macht und Ohnmacht in der Planung»* gelang es Margrit Kennedy, auch Frauen, die beruflich mit Architektur nichts zu tun haben, als kompetent anzusprechen, wenn es darum geht, als Benutzerinnen und Betroffene zu

Fragen im Bereich von Planen und Bauen Stellung zu beziehen. Optimistisch stimmten ihre Berichte über bundesdeutsche Projekte, in denen Architektinnen und Planerinnen in intensiver Zusammenarbeit mit den späteren Bewohnerinnen frauennahe Lösungen realisierten. Margrit Kennedy hatte in der Zeitschrift *Bauwelt* im vergangenen Jahr einen weitgespannten Fächer von Fragen zum Thema weiblicher Prinzipien in der Architektur vorgelegt und damit eine entwicklungsfähige Diskussionsgrundlage geschaffen (*Bauwelt* 1979, Heft 31/32). Es sei an Stichwörter erinnert wie alternative räumliche Logik, Baukunst als Organprojektion, Kasernierung der Hausfrau im sozialen Wohnungsbau. Die Versuche, frauengerechte Modelle zu entwerfen, finden auf mehreren Ebenen statt und reichen von der Stufe Planung über Entwurf, Funktions- und Formbewältigung bis hin zu Fragen der Theoriebildung.

Als unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche weibliche Identitätsfindung stellte Margrit Kennedy die Stärkung des eigenen Geschichtsbewusstseins dar. Beiträge zur Geschichte der weiblichen Arbeit und der weiblichen kulturellen Produktivität, deren Erzeugnisse oft als anonyme Leistungen beschrieben werden, können der Entwicklung von Perspektiven als Grundlage dienen. Die Forderungen zielen auf ganzheitliche Produktivität und Kreativität, vermehrte Beteiligung der Betroffenen, überschaubare dezentrale Einheiten bei Versorgung und Entsorgung. Nicht zu übersehen sind im jetzigen Zeitpunkt der Diskussion gewisse Parallelen zu Anliegen der ökologischen Bewegung; ebenso deutlich wahrnehmbar ist auf der anderen Seite das Bemühen, einen spezifisch feministischen Standort neben den auf eine allgemeine gesellschaftliche Veränderungen gerichteten grünen Postulaten auszumachen.

Die Probleme sind erkannt, die Fragen aufgeworfen, die Anliegen formuliert. Leider fehlten bis anhin im schweizerischen Rahmen Gelegenheit und Unterstützung, auch nur ein Frauenprojekt in die Tat umzusetzen. Sowohl in der Ausbildung wie auch im Beruf und beispielsweise in der Gemeindefarbeit müssen Anliegen und Pläne von Frauen für Frauen getarnt werden, um nicht von vornherein behindert zu werden. Trotzdem: «Der lange Marsch der sanften Kräfte» hat begonnen.

Dorothee Huber

Kurse

Nachdiplomstudium in Raumplanung

*Ausschreibung des 8. Kurses:
1981–1983*

am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung.

Mensch – Umwelt – Planung

Die Sorge um unsere Umwelt und die zukünftige Entwicklung der räumlichen Ordnung hat Raumplanung zur aktuellen Notwendigkeit gemacht.

*Planung – interdisziplinäre
Zusammenarbeit*

Raumplanung ist auch in der Schweiz zu einer ständigen Aufgabe geworden. Auf verschiedenen Ebenen sind Planungen im Gange, welche die Zukunft entscheidend mitgestalten werden. Ursprünglich vorwiegend technisch orientiert, ist Raumplanung heute zu einem Feld interdisziplinärer Arbeit geworden. Planer mit einer Grundausbildung als Architekt, als Ingenieur (Bau, Landwirtschaft, Forstwesen, Kulturtechnik), Geograph, Volkswirtschaftler, Jurist oder Soziologe leisten gleichwertige Beiträge. Weitere Wissensgebiete sind beteiligt.

*Raumplaner – ein Beruf – eine
Ausbildung*

Für anspruchsvolle Aufgaben der Raumplanung bedarf es einer besonderen Ausbildung, welche das Grundstudium ergänzt. Ausgebildete Raumplaner arbeiten als frei erwerbende Planer, leitende Angestellte in Planungsunternehmen, als Verwaltungsbeamte oder üben eine planungswissenschaftliche Tätigkeit an einer Hochschule aus.

Nachdiplomstudium

Seit 1967 führt das ORL-Institut im Auftrag der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein Nachdiplomstudium der Raumplanung durch. Das Studium vermittelt im ersten Teil vorwiegend Kenntnisse zur Erarbeitung von Plänen auf örtlicher Ebene, anschliessend liegt das Schwergewicht auf der Regional- und Kantonalplanung. Von grosser Bedeutung sind die von Gruppen bearbeiteten Semesterprojekte. Zugelassen sind Hochschulabsolventen verschiedener Grundausbildung mit Diplom, Lizentiat oder Doktorat. Beginn des 8. Kurses: Oktober 1981. Dauer: 4 Semester. Anmeldungen bis zum 31. Mai 1981 an das Rektorat der ETHZ (ETH-Zentrum, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Tel. 01/256 20 77).

Auskünfte

Über die Lehrziele und den Aufbau des Studiums orientiert eine Broschüre. Bezug und weitere Auskünfte beim Ausbildungssekretariat, ORL-Institut, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich (Gebäude HIL, H 41.1). Tel. 01/377 2944.

Ausbildungskurse für das Bauwesen

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) führt auch dieses Jahr wieder ihre bekanntesten Kurse *Projektmanagement* (7. bis 9. April bzw. 1. bis 3. Dezember 1981) und *Ablaufplanung* (10./11. und 17./18. März bzw. 10./11. und 17./18. November 1981) durch. Die Kurse wenden sich an Baubehörden, Bauherren, Architekten, Ingenieure und Unternehmer.

Prospektunterlagen sind beim CRB, Seefeldstrasse 214, 8008 Zürich, Tel. (01) 55 11 77, erhältlich.

Kongress

Planung '81 – der Planungs-Weltkongress in Helsinki im August 1981

Der erste Planungs-Weltkongress – Planung '81 – wird Anfang August 1981 in der Finlandia-Halle in Helsinki stattfinden. Der Kongress wird organisiert von ICOGRADA (Internationaler Rat der grafischen Planungsvereinigungen), ICSID (Internationaler Rat der industriellen Planungsgesellschaften) und IFI (Internationaler Bund der Innenarchitekten). Die Ausschüsse dieser Vereinigungen treffen sich Ende November in Helsinki.

Der Kongress wird von 2000 finnischen und ausländischen Professoren und Studenten der Planung besucht werden. Das Hauptthema des Kongresses ist «Planungsintegration». Die folgenden Themen werden zur Diskussion stehen: Planung und Produktion, kulturelle Integration und Planung heute und morgen.

Planung '81 wird das erste internationale gemeinsame Treffen der grafischen und industriellen Planer sowie der Innenarchitekten sein.

Der Vorsitzende des Organisationskomitees ist Planungsprofessor Antti Nurmesniemi.

1.–2.8.1981 Allgemeine Übersicht
3.–8.8.1981 Kongress

Finlandia-Halle
Helsinki, Finnland

Internationale Gastorganisationen: ICOGRADA (Internationaler Rat der grafischen Planungsvereinigungen), ICSID (Internationaler Rat der industriellen Planungsgesellschaften), IFI (Internationaler Bund der Innenarchitekten)

Programm

Hauptthema: Planungsintegration

1. Planung und Produktion
 - Produktion – Gemeinschaft
 - wechselnde Produktion
2. Kulturelle Integration
 - national – international
 - Tradition – Zukunft
3. Planung heute und morgen
 - Kommunikation – Koordination
 - Ausbildung – Forschung – Kreativität

Einschreibung:

Area Travel Agency Ltd., Congress Department, P.O. Box 227, SF-00131 Helsinki 13

Letzter Termin: 31.5.1981

Einschreibengebühren:
vor dem 1. April nach dem 1. April

	Aktive Teilnehmer	CHF 350.–	CHF 450.–
	Soziale Teilnehmer	CHF 150.–	CHF 200.–
	Studenten	CHF 200.–	CHF 250.–

Sekretariat:

Ms. Kaarina Pohto, Secretary General, P.O. Box 154, SF-00171 Helsinki 17

Nachruf

Am 20. Dezember 1980 verstarb in Basel Hermann Baur im Alter von 86 Jahren. Im Namen des BSA sprach an der Abdankung der Obmann der Ortsgruppe Basel, Georges Weber. Wir geben nachstehend seine Worte wieder. In unserem übernächsten Heft 5/1981, das der Basler Architektur der dreissiger Jahre gewidmet ist, werden wir das bedeutsame Werk Hermann Baur eingehend würdigen.

Die Redaktion

Zum Andenken an Hermann Baur

Liebe Trauerfamilie,
liebe Freunde

Wenn ich heute vor Ihnen stehe, um Ihnen im Namen des BSA, des Bundes Schweizer Architekten, mein allerherzlichstes Beileid auszusprechen, so möchte ich gleichzeitig voller Dankbarkeit unseres verehrten Kollegen Hermann Baur gedenken. Wie könnte ich das besser tun, als dass ich Ihnen die Worte, mit welchen wir ihn beim 50. Jubiläum unserer Ortsgruppe ehren durften, in Erinnerung rufe. Wir haben ihn damals zum Ehrenmitglied ernannt. Mir liegt daran, den Text in der direkten Ansprache und wörtlich wiederzugeben, weil uns damit die Ausstrahlungskraft des Verstorbenen besser, lebendiger vor Augen geführt wird.

Ich lese in der Urkunde:

«Sie waren eines der Mitglieder unseres Bundes, welche gestern vor 50 Jahren, also am 11. September 1930, die Basler Ortsgruppe gegründet haben. Sie waren von 1935 bis 1938 Obmann der Ortsgruppe und wurden im Jahre 1938 zum Obmann des gesamtschweizerischen BSA gewählt. Dieses anspruchsvolle und zeitraubende Amt haben Sie bis zum Jahre 1944 ausgeübt. Unter Ihrer Leitung hat der BSA massgebend bei der Vorbereitung der Schweizerischen Landesausstellung von 1939 und später bei deren Gestaltung mitgewirkt. Als BSA-Obmann haben Sie sich entscheidend für die Schaffung der «Schweizerischen Vereinigung für Orts-, Regional- und Landesplanung» eingesetzt. Zu einer Zeit, da ganz Europa in Flammen stand und niemand wusste, was das Schicksal der Schweiz sein werde, haben Sie mit Armin Meili und anderen Kollegen zusammen in grosser Voraussicht auf die Notwendigkeit einer Ordnung hingewiesen, die damals politisch leider noch nicht reif war.

Im Jahre 1942 haben Sie die Neugestaltung unserer Zeitschrift «Werk» eingeleitet und für eine Umstrukturierung des allzusehr auf Reklame ausgerichteten Baukatalogs gesorgt. Das «Werk» wurde zum offiziellen Organ nicht nur des BSA, sondern des Schweizerischen Werkbundes (SWB) und des Schweizerischen Kunstvereins. Lange Jahre gehörten Sie der «Werk»-Kommission an.

Unseren Berufsstand haben Sie als unermüdlicher Streiter für das Schweizerische Register für Archi-

tekten, Ingenieure und Techniker zu festigen versucht und dabei – selber als Autodidakt aus der Praxis herausgewachsen – immer wieder die Freiheit des Bildungsweges zum Architektenberuf verfochten. Bis zu Ihrem 80. Geburtstag im Jahre 1974 haben Sie dem Register als Präsident vorgestanden und sind noch dessen Ehrenpräsident. Mit Ihrem Wirken als Architekt haben Sie uns und der schweizerischen Architektur ganz wesentliche Impulse gegeben. Sie haben Architektur als etwas Ganzes, Umfassendes aufgefasst und jeder Bauaufgabe eine aussergewöhnliche baukünstlerische Dimension gegeben. Dabei lag Ihnen das Zusammenwirken von Architektur und bildender Kunst ganz besonders am Herzen. Sie haben erkannt, dass umfassendes Wirken des Architekten auch heisst, andere Talente zu fördern und Öffentlichkeitarbeit zu leisten. So haben Sie sich für das Wettbewerbswesen eingesetzt, in unzähligen Preisgerichten im In- und Ausland mitgearbeitet und sich in der Tagespresse und in Fachzeitschriften publizistisch betätigt. An all das wollen wir voller Anerkennung und mit Stolz denken und uns darüber freuen, dass es uns vergönnt ist, Ihnen mit dieser Ehrung unsere Dankbarkeit kundzutun.»

Das war am 12. September dieses Jahres. Und heute, nur wenige Monate später, müssen wir Abschied nehmen. Und da kommt mir ein Pausus aus Ernst Mumenthalers Erinnerungen in den Sinn, wo er, etwas resigniert, schreibt: «... die Bünde haben versagt!» Er meinte damit, dass wir, der BSA und auch der SWB, der Schweizerische Werkbund, den Verlust an Qualität im Bauen und in der Gestaltung von dem, was uns umgibt, nicht verhindern konnten. Ganz anders Hermann Baur, der bis in sein hohes Alter daran glaubte, dass der BSA und der einzelne Architekt seine Mission zu erfüllen hat und auch erfüllen kann. Und so tragen wir die Gewissheit, die er uns mitgegeben hat, in uns, dass unser Tun nicht umsonst ist. Wir wollen in demselben Glauben wie er, arbeiten. Wir wollen für die Verantwortung des Architekten einstehen und auf diese Weise Hermann Baur's Andenken lebendig erhalten.

Georges Weber
Obmann BSA
Ortsgruppe Basel